# Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am Ewigkeitssonntag, 25. 11. 2018:

**Liebe Gemeinde,**

*„Die Blätter* ***fallen,***

*fallen wie von* ***weit,***

*als* ***welkten*** *in den Himmeln ferne Gärten;*

*sie fallen mit* ***verneinender*** *Gebärde.*

*Und in den Nächten* ***fällt*** *die schwere Erde*

*aus allen Sternen in die* ***Einsamkeit.***

*Wir* ***alle*** *fallen.*

*Diese* ***Hand*** *da fällt.*

*Und sieh dir* ***andere*** *an:*

*Es ist in* ***allen.***

*Und doch ist* ***einer****, welcher dieses Fallen*

*unendlich* ***sanft*** *in seinen Händen hält.“*

In seinem „**Herbstgedicht“**

beschreibt Rainer Maria **Rilke,**

was wir zurzeit draußen in der **Natur** erleben:

**Vergänglichkeit.**

Die **Laubbäume,**

die im Frühjahr eine **Aufbruchstimmung**

mit ihrem frischen **Grün** verbreitet haben -

jetzt strecken sie ihre **Äste**

**kahl** und blattlos in den Himmel.

Der **Garten,**

der im Sommer ein **Fest** war für die Sinne,

mit **Blumen**, Obst und Gemüse –

jetzt sehen wir dort die umgegrabene dunkle **Erde**

und die **abgeschnittenen** Stauden.

Und eine ganz eigene **Stille**

legt sich über die **Felder,**

Gärten und **Wälder.**

*„Die Blätter* ***fallen,***

*fallen wie von* ***weit …“ –***

Meine **Schwester** und ich

haben dieses Gedicht **ausgesucht**

für die **Traueranzeige**

zum Tod von unserem **Vater.**

Er ist Mitte **November** gestorben.

**Zehn** Jahre ist das jetzt her.

**Vergänglichkeit:**

Früh am **Morgen**

kam damals der Anruf vom **Diak:**

*„Es sieht* ***schlecht*** *aus!“*

Meine Frau und ich sind gleich **hingefahren.**

Aber als ich dann die **Tür** zu seinem Zimmer

**geöffnet** habe,

da war es schon **vorbei.**

Mein Vater hat nicht mehr **geatmet.**

Ich war **froh,**

dass ich dann einige **Zeit**

ganz **allein** an seinem Bett sein konnte.

Ich **wusste:**

Seine **Krankheit** war nicht mehr zu heilen.

Und der **Tod** hat ihm sicher

manches Schlimme **erspart**

Aber dieses **Endgültige -**

dass der **Kontakt** zum Vater

unwiderruflich **abgerissen** war,

das hat mich damals in seinem **Sterbezimmer**

tief **getroffen.**

**Später** habe ich gedacht:

Das und **das**

hätte ich **gerne**

noch mit ihm **besprochen.**

Ja, und wenn er hätte **miterleben** können,

wie seine **Enkel**

genau die **Fächer** studieren,

die er als **Lehrer** früher unterrichtet hat:

**Mathe** und Physik -

Das hätte ihn **gefreut!**

**Vergänglichkeit.**

Die haben **Sie,** liebe Angehörigen,

in den zurückliegenden Monaten **erfahren –**

jeder und **jede** von Ihnen

auf **seine**

auf **ihre**

ganz **persönliche** Weise.

Der **Vater,**

die **Mutter,**

der **Bruder,**

die **Schwester,**

die **Tante,**

der **Onkel,**

der **Ehepartner**

ist **gegangen.**

Manchmal war der Abschied **leichter.**

Und manchmal **war**

und **ist** es

ein tiefer **Einschnitt.**

Eine **Wunde,**

die immer neu **weh** tut

und **schmerzt.**

Weil mir der **Mensch,**

den ich **loslassen** musste,

jeden Tag **fehlt.**

**Miteinander**

wollten wir unseren Weg **weitergehen.**

Einer wollte für den anderen **da** sein,

so wie wir es **bisher** gehalten haben.

Aber dann kam die **Grenze.**

Und ich musste **zurückbleiben.**

**Vergänglichkeit.**

*„Die Blätter* ***fallen,***

*fallen wie von* ***weit,***

*als* ***welkten*** *in den Himmeln ferne Gärten;*

*Wir* ***alle*** *fallen.*

*Diese* ***Hand*** *da fällt.*

*Und sieh dir* ***andere*** *an:*

*Es ist in* ***allen.***

*Und doch ist* ***einer****,*

***welcher*** *dieses Fallen*

*unendlich* ***sanft***

*in seinen* ***Händen*** *hält.“*

Ich habe vor **kurzem**

mit einer **Frau** gesprochen.

Und Sie hat mir **erzählt:**

*„Ich musste vor ein paar Wochen ins* ***Krankenhaus.***

*Es stand nicht* ***gut*** *um mich.*

*Die* ***Ärzte*** *sagten mir hinterher,*

*ich wäre um ein* ***haarbreit***

***gestorben.***

*Im Krankenhaus fiel ich ins* ***Koma.***

*Und plötzlich stand ich vor einem* ***Garten.***

*Vor d****em*** *Garten,*

*den ich aus meiner* ***Kindheit*** *her kannte.*

*Es war der* ***Garten***

*bei meinem* ***Elternhaus!***

*Ich* ***schaute*** *hinein:*

*Vieles war mir* ***bekannt.***

*Manches sah auch* ***fremd***

*und* ***neu*** *aus.*

*Ich hatte* ***Lust,***

***reinzugehe****n.*

*Er war so* ***schön.***

*Alles* ***blühte.***

*Ein* ***besonderer,***

*ein angenehmer* ***Duft*** *ging von ihm aus.*

*Ich berührte die* ***Gartentür.***

*Sie ließ sich* ***öffnen****.*

*Ich setzte einen* ***Fuß***

*auf den* ***Weg*** *zwischen den Beeten.*

*Aber plötzlich* ***war*** *etwas,*

*das mich* ***zurückhielt.***

*Und ich* ***spürte:***

*Weiter* ***geht*** *es jetzt nicht!*

*Und dann bin ich* ***aufgewacht***

*im* ***Krankenhaus.***

*Und mein* ***erster*** *Gedanke war:*

*„Ich wär viel* ***lieber***

***dort*** *geblieben!“*

Vielleicht haben Sie schon einmal **ähnliche** Berichte

**gehört** oder gelesen.

Kleine **Einblicke** in das Land

**jenseits** der Grenze.

Kleine **Streiflichter** aus einer Welt,

die uns normalerweise **nicht** zugänglich ist.

Die **Bibel** bestätigt solche Erlebnisse,

die Menschen an der **Schwelle** zum Tod

**gehabt** haben:

So sagt **Jesus** zu dem Mann,

der **neben** ihm

auf dem Hügel **Golgatha**

**stirbt:**

*„****Heute*** *noch*

*wirst du* ***mit*** *mir*

*im* ***Paradies*** *sein!“*

Das Paradies ist der **Garten,**

in dem alles **begonnen** hat.

Von ihm wird am **Anfang** der Bibel erzählt.

Dieser **Paradies**-Garten

ist ein Bild für **Unversehrtheit,**

für **Schönheit**

und **Lebendigkeit.**

*„****Heute*** *noch“,*

sagt Jesus zu unseren **Verstorbenen,**

*„****Heute*** *noch*

*wirst du* ***mit*** *mir*

*in diesem* ***Garten*** *sein!“*

Es **ist**, finde ich,

so ein großes **Geschenk,**

dass uns **Gott**

auf dem Weg des **Abschiednehmens**

die **Hoffnung** an die Seite stellt:

Das **Grab**

ist nicht der **letzte** Ort

für den **Menschen,**

der mir **genommen** wurde.

Der **Vater,**

die **Mutter,**

der **Bruder,**

die **Schwester,**

der **Ehepartner,**

**alle** sind sie nach ihrem Tod

an der **Tür** zu diesem Gartengestanden.

Und **Jesus**

hat ihnen die Tür **geöffnet.**

Und nun sind sie in einer **Welt,**

in der sie **spüren:**

*„Das ist meine* ***Heimat!***

*Von* ***dort,***

*von* ***Gott***

*bin ich* ***gekommen.***

*Und* ***hier,***

*bei* ***ihm,***

*da findet mein Leben seine* ***Erfüllung.***

*Es gibt hier nichts* ***Schmerzhaftes,***

*es gibt nichts* ***Dunkles***

*und nichts* ***Verletzendes*** *mehr.*

*Aber es gibt eine tiefe* ***Geborgenheit***

*und ich empfinde ein Gefühl von* ***Glück,***

*das ich mir so nie hätte* ***vorstellen*** *können!“*

Die **Hoffnung**

deckt unsere Trauer nicht einfach **zu.**

Aber sie ist eine **stille**

und sie ist manchmal ein **starke**

und **tröstende** Begleiterin.

Wenn Sie an Ihren Verstorbenen **denken,**

oder wenn Sie sich mit ihm / mit ihr in Gedanken **unterhalten,**

dann können Sie durch die **Hoffnung**

immer **hinzufügen:**

*„Und du bist jetzt an einem* ***guten*** *Ort,*

*du bist in* ***guten*** *Händen!“*

Noch einmal schaue ich auf die **Trauerkarte,**

die meine **Schwester** und ich

vor **10 Jahren**

**verschickt** haben:

*„Wir* ***alle*** *fallen.*

*Diese* ***Hand*** *da fällt.*

*Und sieh dir* ***andere*** *an:*

*Es ist in* ***allen.***

*Und doch ist* ***einer****,*

***welcher*** *dieses Fallen*

*unendlich* ***sanft***

*in seinen* ***Händen*** *hält.“*

**Vergänglichkeit**

ist in das Leben von **jedem** von uns

**eingeschrieben.**

Nichts können wir auf **Dauer** festhalten.

Wie **gut,**

dass wir selber **gehalten** werden.

In den Zeiten unserer **Kraft**

und in den Zeiten unserer **Schwachheit.**

In den Zeiten der **Fülle**

und in den Zeiten der **Kargheit**

und der **unerfüllten** Wünsche.

***„Sanft“*** werden wir gehalten,

so sagt es der **Dichter**.

Das **heißt:**

Manchmal **merken** wir es gar nicht,

oder wir **vergessen** es.

Aber immer sind sie **da –**

**Gottes** Hände.

Und sie sind **bereit,**

dass wir in sie das **hineinlegen,**

was uns b**eschäftig**,

was uns **bewegt,**

wonach wir uns **sehnen**

und was uns **belastet.**

Und dieser **Vorgang:**

Im **Gebet**

sich ganz Gottes Händen **anzuvertrauen -**

das lässt unsere Seele **aufatmen,**

das schenkt uns eine innere **Stärke.**

Und es wird im Lauf der **Zeit**

eine tiefe **Zuversicht** in uns wachsen lassen:

*„Ja, ich* ***werde*** *gehalten,*

*solange* ***mein*** *Leben hier auf dieser Welt dauert –*

*und darüber* ***hinaus!“***

 Amen.